

Predigt zur Jahreslosung 2009 04.01.2009

Liebe Gemeinde!

Mit einer verheißungsvollen Losung gehen wir in das neue Jahr.

„Was bei den Menschen unmöglich ist, dass ist bei Gott möglich“. Lk. 18.27

Dieses Mut machende, aber auch konfrontierende

Wort Jesu steht im 18. Kap. des Lukasevangeliums.

Dort wird die Begegnung Jesu mit einem reichen,
jungen Mann geschildert. Dieser junge Mann fragt

Jesu: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu
bekommen?“

Vielleicht ließ ihm diese Frage keine Ruhe. Als er die
Chance hat mit Jesus zu sprechen, da ergreift er sie.

Er kann einiges vorweisen, er kennt die Gebote und lebt danach.

Jesu hört ihn an und möchte wissen, was ihn wirk-

lich bewegt. Dann sagt Jesus zu ihm: „Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast,
und gib das

Geld den Armen und dann komm und folge
mir nach“.

Der Mann wurde sehr traurig, als er das hörte,
denn er hatte ein großes Vermögen.

Wer kann es dem jungen Mann übelnehmen,
dass er nicht loslassen kann?

Wirklich arm werden ist nicht leicht.

Ich denke, dass auch wir an unsere Grenze
kommen, wenn uns Jesus mit der gleichen

Aufforderung konfrontieren würde.

Und dann sagt er: „Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen“. Er schont den jungen Mann nicht, er setzt noch eins drauf: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt!“

Jesus macht das Evangelium nicht leicht, sondern an dieser Stelle macht er es sehr klar.

Im MtEv. (19,25) steht sogar: „Als die Jünger das hörten, waren sie sehr entsetzt und sagten zueinander: „Wer kann dann überhaupt gerettet werden?“

Plötzlich schätzen die Umherstehenden ihre Möglichkeiten so ein wie der reiche, junge Mann. Sie sind an ihre persönliche Grenze gekommen. Nach dieser ungewöhnlich deutlichen Konfrontation sagt Jesus: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“.

Was will uns diese Geschichte sagen?

Nüchtern und realistisch spricht Jesus unsere Grenzen an. Aber das ist nicht alles. Gott allein in seiner Macht kann das Herz eines Menschen umwandeln, verändern.

Jesus geht es in dieser Begegnung darum,
den jungen Mann von seiner Bindung an den
irdischen Besitz zu befreien. Jesus liebt ihn.
Es heißt, dass er ihn voll Liebe anschaut (Mk.10).
Was fehlte dem angesehenen Mann?
Was ihm fehlt, ist die Liebe zu Gott und die Bereit-

schaft, sich von Gott verändern zu lassen.

Jesus legt den Finger auf das, um was es
Ihm wirklich geht: Es geht ihm um das Herz
dieses Menschen. Dem jungen Mann ist
die finanzielle Sicherheit und Unabhängig-
keit mehr wert als die Möglichkeit, nach
dem Willen Gottes zu leben.

Jesu Hauptanliegen war immer nach dem
Willen Gottes zu leben.

Der Wille Gottes ist zusammengefasst im
Doppelgebot der Liebe zu Gott und zum
Nächsten (Mt. 22,37-39).

Die Umkehr, zu der Jesus den reichen, jun-
gen Mann ruft, gilt auch uns Christen hier
in Denklingen.

Was fehlt uns /was brauchen wir?

Gott kann auch das Herz einer
Gemeinde umwandeln, verändern!

Das ist bei Gott möglich.

Am Anfang der Offenbarung finden wir einen Abschnitt, in dem Jesus Christus sieben Gemeinden des ersten Jahrhunderts direkt anspricht.

Ich lese einige Verse, die an die Gemeinde in Ephesus gerichtet sind (Offb. 2,2-7) und habe den Eindruck, dass auch uns diese Worte gelten.

„Ich weiß, wie viel Gutes du tust, weiß von all deiner Arbeit, und ich kenne auch deine Standhaftigkeit. Aber das Eine habe ich gegen dich:

Deine erste Liebe hast du verlassen.

Erinnere dich daran, von wo du gefallen bist.

Kehre um und handle wieder so wie am Anfang.

Wenn du nicht umkehrst, werde ich mich gegen dich wenden und deinen Leuchter von seinem Platz stoßen (d.h: deine Leuchtkraft wegnehmen, Gemeinde ohne Ausstrahlung).

Wer bereit ist zu hören, der achte darauf, was der Geist den Gemeinden sagt“.

Der Herr sagt uns : „Ihr habt mir gut gedient. Ihr habt viel Ausdauer bewiesen. Ihr habt auch viel

gelitten. Aber ich muss euch sagen, was mir tiefen Kummer bereitet.

Ich spreche von eurer Liebe zu mir und zu –

einander. Eure Liebe ist auf der Strecke geblieben. . . . Ihr könnt das wieder in Ordnung bringen“.

Erst wenn wir bereit sind, der Wahrheit voll ins Gesicht zu sehen, werden wir bereit sein umzukehren.

„Bei den Menschen ist das unmöglich, aber bei Gott ist das möglich“.

Wir sind – nur auf uns gestellt - zu stolz, zu selbst bezogen, wir wollen unser Gesicht nicht verlieren.

Gott will uns helfen und er wird uns helfen, wenn wir es wollen: zurück zur Ersten Liebe zu Gott.

So wie Gott durch den Ruf in die Nachfolge Jesu die Herzen der Jünger befreite, so kann er auch uns befreien und uns zurückbringen zur ersten Liebe zu Gott.

Dies bedeutet natürlich auch die Wiederher-

stellung verletzter menschlicher Beziehungen.

Ich bin sicher, dass Jesus den jungen Mann von seiner Bindung an den irdischen Besitz befreit

hätte, wenn der junge Mann das gewollt hätte.

Genauso sicher bin ich, dass Gott uns zurück zur Ersten Liebe führt, wenn wir das wollen und ihm

damit in den Ohren liegen.

Ich möchte jeden Einzelnen von uns ermutigen:

„Nimm deine Möglichkeiten wahr

(Umkehr, Gebet, Gespräch)

und vertraue dem, dem nichts unmöglich ist“.

Amen.

Herr,

unser Gott,

Du hast unzählige stille Wege,

auf denen Du möglich machst,

was unmöglich scheint.

Gestern war noch nichts sichtbar,

heute nicht viel,

aber morgen steht es

vollendet da,

und nun erst gewahren wir,

rückblickend,

wie Du unmerklich schufst,

was wir unter großem Lärm

nicht zustande gebracht haben.

Jeremias Gotthelf